

Pressemitteilung Nr. 4 des Vereins zur Erhaltung des dörflichen Charakters von Leopoldshöhe e.V.

Der Verein zur Erhaltung des dörflichen Charakters von Leopoldshöhe e.V. lud zur Demonstration gegen die derzeitige Planung der Gemeinde für das Neubaugebiet Brunsheide ein. Die Versammlung fand am 12.06.2021 statt. Sie war ein voller Erfolg! Der Einladung des Vereins folgten ca. 360 Leopoldshöher Bürger, die sich über die Pläne der Gemeinde schockiert zeigten und dagegen protestierten. Zur Begrüßung der Teilnehmer hielten Frau Jasmin Polit, 1. Vorsitzende des Vereins, und Herr Dr. Arnd Wiebusch folgende Reden:

„Im Namen des Vereins begrüßen wir euch alle. Wir sind begeistert über das zahlreiche Erscheinen. Mitte April haben wir und viele von euch zum ersten Mal realisiert was genau die Gemeinde im neuen Baugebiet Brunsheide Süd-Ost plant. Die ursprünglichen Pläne für ein Neubaugebiet mit Einfamilien- und Doppelhäusern sind vom Tisch und stattdessen soll ein städtisches Quartier entstehen. Und das, weil die Gemeinde an der Regionale 2022 teilnehmen will. Das Projekt heißt: das neue UrbanLand, horizontale Dichte.

Übersetzt bedeutet das unter anderem: es muss hoch und eng gebaut werden, flächensparend sollen möglichst viele Menschen auf kleinem Raum untergebracht werden.

Dieses städtische Quartier steht im absoluten Widerspruch zu unseren dörflichen Strukturen. Wir alle, die wir hier heute erschienen sind haben sich für ein Leben auf dem Land im schönen Leopoldshöhe entschieden. Einige leben bereits seit Jahrzehnten hier oder sind sogar hier geboren und aufgewachsen, einige sind als neue Anwohner hinzugekommen. Wir alle haben eins gemeinsam: Wir lieben unser dörfliches Leopoldshöhe.

Auch der Bürgermeister von Leopoldshöhe bekundet das! Er hat sich zur Wahl gestellt mit dem Versprechen, den dörflichen Charakter von Leopoldshöhe zu erhalten. Sehr geehrter Herr Hoffmann: Es ist Zeit, sich daran zu erinnern!

Viele von euch haben uns bereits tatkräftig unterstützt. Sei es bei der Sammlung von Unterschriften, durch Aufhängen der Banner und Plakate, das Verteilen des Flyers oder auch einfach damit, durch Gespräche die Leopoldshöher auf das Thema aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Ein großer Dank geht an Alexandra Heidemann für den kostenlosen Druck der Plakate und Banner sowie an Monika Venghaus für die Gestaltung des Flyers. So ist es möglich geworden, sehr viele Leopoldshöher zu erreichen.

Wir haben die Gemeinde gebeten, die Bürger nicht nur durch Zeitungsartikel und Texte zu informieren, sondern zu visualisieren was genau geplant ist. Dies wurde abgelehnt, man sah sich dazu nicht in der Lage. Deshalb haben wir das für euch übernommen. Das Ergebnis dieser Pläne könnt ihr auf den Plakaten und Bannern sehen.

Mit all den vorherigen Aktionen und auch diesem Aktionstag senden wir ein Zeichen an Politik und Verwaltung: Wir sagen Nein. Und wir sind Viele.“

„Vielen Dank, Jasmin! Vielen Dank dir, Katja und Barbara, dass ihr uns wachgerüttelt und die Verantwortung im Vorstand unseres Vereins übernommen habt!

Liebe Nachbarn,
liebe Leopoldshöher,

schön, dass ihr heute hierher gekommen seid! Dass es so viele Teilnehmer sind, zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind, und gibt uns Mut für die Zukunft.

Mein Name ist Arnd Wiebusch und ich wohne mit meiner Familie gegenüber vom Kindergarten hier in Schuckenbaum. Dass ich in Leopoldshöhe-Schuckenbaum lebe ist kein Zufall. Meine Frau Anne und ich haben uns ganz bewusst gegen ein Leben in einer Stadt und für das Leben auf dem Land zur Gründung einer Familie entschieden, weil wir es selber genossen haben, in einer dörflichen Struktur mit ihrer Beschaulichkeit und Geborgenheit aufzuwachsen und wir dies auch für unsere Kinder so wollten. Auch ihr, die ihr hier steht, werdet eure Motive gehabt haben, nach Leopoldshöhe-Schuckenbaum zu ziehen bzw. hier zu bleiben. Diese Motive werden sehr wahrscheinlich etwas mit dem dörflichen Charakter Leopoldshöhes zu tun haben. Ihr wolltet eben nicht in einer Stadt, sondern auf dem Land leben!

Nunmehr wollen die Verwaltung und die von uns gewählten Vertreter im Gemeinderat die Stadt unter dem Stichwort UrbanLand zu uns bringen, weil die Art und Weise, wie wir leben, angeblich nicht mehr zeitgemäß sei.

Uns wird häufig unterstellt, wir würden uns generell gegen eine Bebauung dieses Feldes wenden. So bekamen wir auch kürzlich eine E-Mail von einem ehemaligen Leopoldshöher, der nunmehr in Bielefeld wohnt, in der es sinngemäß heißt: „Wir sollten uns nicht so aufregen, in Leopoldshöhe würde doch immer gebaut werden und am Ende seien die Leute zufrieden damit.“ Zunächst muss man sagen, dass dieser Person offenbar die neue Bebauung hinter dem Gieselmann-Kreisel nicht bekannt ist; von dort haben wir nämlich durchaus unzufriedene Stimmen gehört und auch der 1. stellvertretende Bürgermeister, mit dem wir hier am Feldrand gesprochen haben, in dessen Wahlbezirk der Gieselmann-Kreisel liegt, hat zugegeben, dass es dort nicht so gut gelaufen sei. Richtig ist an der Aussage des Mannes, der uns geschrieben hat, natürlich, dass hier in Schuckenbaum in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig neue Baugebiete erschlossen wurden.

Vor ca. 55 Jahren bauten meine Großeltern in der Brinkheide. Ende der 70er Jahre bauten meine Eltern auf der Helle. Zu dieser Zeit entstand auch die Bebauung am Friedhofsweg, wo ich als kleiner Junge meine Spielpartner fand. Vor ungefähr 30 Jahren entstand die Bebauung am Schlehen- und Landerweg. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie ich auf dem dortigen Feld mit Klassenkameraden aus der Grundschule Drachen steigen ließ. Die dann entstehende Baustelle war ein Spielparadies für uns. Heute leben dort unsere Freunde und die Freunde unserer Kinder. Ende der 90er kam das Baugebiet am Hellbusch hinzu und vor ca. 15 Jahren die Brunsheide-Süd. Auch hier gibt es noch eine kleine Anekdote von mir: Quer über das Feld, das hier vormals war, verlief ein Feldweg zur Schuckenhofstraße. Diesen Weg habe ich als Kind mit einer meiner kleinen Schwestern, die noch ein Säugling war und im Kinderwagen lag, genommen, um meine Großeltern zu besuchen. Mitten auf dem Weg ist mir der Kinderwagen umgekippt und meine Schwester ist auf den Acker gepurzelt. Ich habe sie schnell wieder eingesammelt und bin weiter. Zum Glück gab es keine Zeugen. Heute wohnen an dieser Stelle unsere Freunde und die Freunde unserer Kinder. Nicht einzeln aufgezählt habe ich jetzt zum Beispiel die Hochstraße, den Holunderweg, die Fliederstraße, die „alte“ Brunsheide, das Dreierfeld und den Mühlenbach, die auch alle nach und nach bebaut wurden.

Bei den zuvor aufgezählten Neubaugebieten gab es nie Demonstrationen, weil dort nur Ein- und Zweifamilienhäuser entstanden, die sich in die bisherige Bebauung des Ortsteils ein-

fügten. Durch diese ganzen Neubaugebiete war es zudem so, dass immer wieder viele junge Familien nach Schuckenbaum zogen und dafür sorgten, dass der Ortsteil lebendig blieb und immer wieder neue bereichernde zwischenmenschliche Beziehungen entstanden. Für Viele ist hier auch der Kindergarten zentraler Punkt für die Entstehung der sozialen Bindungen geworden.

Dieses gesunde Wachstum, das ich für den Ortsteil Schuckenbaum soeben beschrieben habe, hat jedoch nichts mit dem zu tun, was hier auf dem Feld entstehen soll. Denn es soll ein städtisches Quartier mit enger und hoher Bebauung entstehen. Die Bevölkerung von Schuckenbaum soll hier auf dem Feld auf einen Schlag um fast 40% erhöht werden; von ca. 2.050 auf 2.800. Zu diesem Zweck sollen 246 Wohneinheiten gebaut werden; zum Vergleich: in der Brunshöhe-Süd sind es etwa 60. Wenn man sich die Beschreibung in dem Auslobungstext für den städtebaulichen Wettbewerb und insbesondere die Beschreibung dazu anschaut, wieviel Prozent der Fläche mit Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern bebaut werden soll und die festgelegten Grundstücksgrößen dazu nimmt, kann man sich ausrechnen, dass von diesen 246 Wohneinheiten nur etwa 46 in Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern sein werden. Das bedeutet, dass ungefähr 200 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern untergebracht werden müssen. Um es zu verdeutlichen: die Mehrfamilienhäuser, die hinter dem Gieselmann-Kreisel entstanden sind, verfügen über sieben Wohneinheiten. Hier bei uns soll allerdings noch mit einem Geschoss mehr gebaut werden, d.h. mit insgesamt vier Geschossen (drei Vollgeschossen und einem Staffelgeschoss), sodass man für die beispielhafte Berechnung von zehn Wohneinheiten pro Mehrfamilienhaus ausgehen kann. Um auf 200 Wohnungen zu kommen, müssten hier demnach 20(!) – ich wiederhole – 20(!) solcher Mehrfamilienhäuser gebaut werden. Übrigens ist nicht nur die Anzahl und Größe der Gebäude besorgniserregend, sondern auch die bis zu 500 Autos, die hinzukommen werden; grob zu rechnen ist mit zwei Autos pro Wohneinheit.

Ich meine, dass Politik und Verwaltung sehr gute Gründe brauchen, um den Charakter unseres Ortes, auf dessen Fortbestand wir – auch aufgrund der bisherigen Verlautbarungen aus Politik und Verwaltung – vertraut haben, zu durchbrechen. Diese guten Gründe gibt es jedoch nicht, wie wir nach vielen Gesprächen mit Politik und Verwaltung feststellen mussten.

Zunächst wurde vom Bürgermeister angegeben, dass bezahlbare Mietwohnungen für jüngere und ältere Leopoldshöher gebraucht würden, damit diese nicht aus Leopoldshöhe wegziehen müssten. Das wäre natürlich ein nachvollziehbarer Grund. Nur gibt es hierfür überhaupt keine belastbaren Zahlen. Es ist völlig unklar, ob und wie viele Mitbürger aus Leopoldshöhe tatsächlich in die Wohnblocks, die hier entstehen sollen, zögen. Auch gibt es keine Analyse dazu, wie dieser Wohnraum ausgestaltet sein müsste, damit diese Mitbürger überhaupt dort einziehen wollen würden.

Nur damit wir uns auch hier nicht falsch verstehen – weil es diesbezüglich bereits unzutreffende Unterstellungen uns gegenüber gab: Wir sind nicht *per se* gegen den Bau von Mehrfamilienhäusern! In Schuckenbaum gibt es solche ja auch schon vereinzelt (z.B. das Haus am Park oder die Häuser Ecke Friedhofsweg und Schuckenhofstraße). Nur muss hierfür klar sein, wie viele Leopoldshöher welche Art von Wohnung benötigen.

Kein guter Grund ist für uns, Mehrfamilienhäuser in dieser Höhe und Anzahl für den Zuzug zu bauen, weil ich meine, dass die Ratsmitglieder hier bei einer Abwägung der Interessen zu dem Ergebnis kommen müssen, dass das Interesse der Bürger in Leopoldshöhe an der Erhaltung der vorhandenen Struktur höher einzuschätzen ist, als Zuzug in dieser Dimension von außerhalb der Gemeinde zu ermöglichen. Genau dieser Zuzug ist es aber, mit dem die Gemeinde nunmehr argumentiert, wenn sie auf entsprechende Studien verweist, die für die Region einen bestimmten Bedarf neu zu schaffenden Wohnraums angeben. Die Gemeinde

analysiert hier folglich nicht den konkreten Bedarf für unsere Gemeinde und im Speziellen für unseren Ortsteil, sondern sagt letztlich ganz platt: „Wir machen uns keine Sorgen, die Wohneinheiten irgendwie voll zu bekommen.“ Das reicht uns als Begründung für die völlige Missachtung unserer Interessen nicht! Dem stellen wir uns entschlossen entgegen!

Wir wollen auch für die Zukunft die Attraktivität Schuckenbaums für junge Familien erhalten und nutzen. Nach der ISEK-Studie, die auf Zahlen von IT.NRW basiert, ist in Leopoldshöhe mit einem starken Rückgang der unter sechsjährigen Bevölkerung zu rechnen. Genau diese Gruppe war es aber, die in den letzten Jahrzehnten regelmäßig hinzukam und für das gesunde Wachstum unseres Ortsteils gesorgt hat. Für uns ist daher kein guter Grund ersichtlich, hier nicht frei nach dem Motto „Never change a winning team!“ weiterhin mit überwiegend Einfamilien- sowie Doppelhäusern und nur vereinzelt mit sich einfügenden Mehrfamilienhäusern zu planen.

Vielen Dank für eure Hilfe bei der Erreichung dieses Ziel!“

Leopoldshöhe, 13.06.2021

Der Vorstand